

MITTHEILUNGEN

des

historischen Vereines für Krain

im Juli 1853.

Redigirt vom

Dr. V. F. Klun,

Vereins-Secretär und Geschäftsleiter u. c.

Die Decanatspfarre Adelsberg

(nach der Reihenfolge der Adelsberger Pfarrer mit den wichtigsten Vorfällen, ausgezogen aus den alten Pfarr=Matrifeln und andern alten Urkunden),

mitgetheilt von

Anton Kurz,

8. Pfarrer in Adelsberg. *)

Ursprünglich war Adelsberg nur eine Filiale von der Pfarre Slavina, und der ganze Gottesdienst mit allen seelsorglichen Verrichtungen wurde von Slavina aus besorgt. In Adelsberg selbst war nur eine kleine niedere Kirche; seitdem jedoch in Adelsberg eine Graffschaft war, und mehrere Aemter ihre Beamten hier hatten, so bestand man darauf, daß jeden Sonn- und Feiertag auch ein Gottesdienst abgehalten würde. Man traf daher die Verfügung, daß von Woche zu Woche ein Pfarrcooperator nach Adelsberg kam, um die gottesdienstlichen Handlungen vorzunehmen.

In Adelsberg selbst lebte der edle Herr v. Nicoletti, welcher zu leichterem Subsistenz den Slaviner Cooperatoren, wenn selbe in officiosis in Adelsberg weilten, ihnen sein Haus zur Wohnung anbot und selbe auch verpflegte. Diese fromme, edle Familie hatte auch in der Kirche St. Stephani in Adelsberg eine eigene Familiengruft, ob welcher noch jetzt die Familien-Namen zu lesen sind. Auf dem Grabsteine neben der St. Francis=Capelle findet man folgendes Epitaphium:

D. O. M.

Sebastianus de Nicoletti 1645 dilectis praemortuis Majoribus
Petro Patri 1626

Antonio patruo 1620 et

Jacobo avo 1560, verae pietatis studiosus posuerat.

*) Es wäre sicherlich von besonderem Interesse, wenn auch von andern Pfarren Krain's Beschreibungen nach dem Muster der vorliegenden, für welche der lebhafteste Dank hiermit ausgesprochen wird, für die „Mittheilungen“ eingesendet würden; im Laufe einiger Jahre wären anererkennungswerthe Materialien für die Geschichte der Kirchen Krain's beisammen. Viele vermögen Viele — viribus unitis!

Dr. K.

Antiquitatis restauratores, religionisque avitae aemulatores, Joannes Casparus de Nicoletti, nobilis imperii, et caesareus Lipicae gubernator moriens 23. Februarii 1722, Josephus de Nicoletti ex fratre nepos, raro exemplo patrum successor, ejusdemque Lipicae caesareus gubernator, vivens sibi et haeredibus posuere 1723.

Da es sich jedoch im Jahre öfters ereignete, daß der Slaviner Pfarrcooperator in die benachbarten Filialen an Patrociniën und andern Jahrtagen excuriren mußte, so blieb den Adelsbergern nichts anderes übrig, als mit dem Pfarrcooperator in die Filialen zu gehen, oder ohne Sonntagsandacht zu bleiben.

Um diesem Uebelstande abzuhelfen, stiftete eine edle, fromme Familie v. Enzthaler ein Beneficium, um doch jeden Sonn- und Feiertag eine sichere heil. Messe zu haben.

Diese fromme Familie that auch für die Kirche sehr viel Gutes. Eine reiche Messenstiftung, die Capelle St. Francisci de Assissio und noch andere Dotationen stammen von dieser Familie her. Ein Grabstein links in der Capelle St. Francisci mit dem Familien=Wappen fängt an mit den Worten: Deo aeterno et Sancto Francisco etc., ddo. 13. Februarii 1646, und gibt darüber Auskunft.

Des jeweiligen Beneficiaten Wohnung war ein kleines Häuschen, welches zugleich als Meßnerlei diente.

Als erster Adelsberger Beneficiat kommt im Laufbuche vor: Herr Joannes Sigismundus Hueber, ein Tyrofer, anno 1681.

Vermuthlich war dieser Herr aus der Familie der jetzigen Adelsberger Postmeister-Familie, welche später in den Ritterstand erhoben wurden, und schon in selber Zeit wohlhabend waren; denn der Beneficiat bewohnte das kleine Beneficiat-Haus nicht, sondern wohnte bei seinen Anverwandten.

Dieser Beneficiat lebte in dieser Eigenschaft in Adelsberg 47 Jahre; denn im alten Laufbuche ist seine schöne Handschrift — etwas recht Seltenes für jene Zeiten, unter den gewöhnlich aus dem Venetianischen in dieser Gegend weilenden Priestern — noch anno 1728 deutlich zu lesen.

Auf Herrn Hueber folgte, als zweiter Beneficiat, Herr Jacob Kuder. Dieser war schon bemühet, in das arme Beneficiat-Haus zu dem Wefner einzuziehen, und da dieses Haus auch durch eine Feuersbrunst Schaden litt, ließ es der Beneficiat auf eigene Unkosten bewohnbar herstellen. Um darüber etwaigen Streitigkeiten vorzubeugen, verfaßte er nachfolgende Denkschrift:

Cum rationabiliter praevidere possem, ego Subscriptus quaestionem aliquam circa inhabitatam a me domum, hinc bona Conscientia ductus, sequentia pro rei veritate pandere debebam. Nempe, fuisse quidem in fundo hoc ecclesiae vetustate levem aliquam domum culam, quam inhabitare solebant aeditui et organistae gratis sine censu, infortunium tulit quod post incendium comune, ego pro noviter aedificanda domo, pro me Curato locum quaesieram. Hinc vocatus a Domino Parocho et pro tempore syndicis atque vicinis qui non persuasionibus tantum, sed quasi injungendo mihi assignabant, locum praesentis habitationis meae asserendo et spondendo mihi, si domum pro me in hoc fundo ecclesiae aedificavero, vita durante immunem fore ab omni censu, et sic detrimento meo aedificabam domum, sine reservatione rehabendi Capitale.

Succedit aliud infortunium, nempe secundum incendium, consumpta parte domus, parte remanente denuo reparabam domum prout in praesenti videtur, etiam ecclesiae administrandis semper pro ratione habens vita durante a censu immunem me fore. Profecta igitur senectute mea ne forent vanae lites haeredi, successoribus et ecclesiae inutiles, praesentes manu aliena subscriptas subscripsi et sigillo proprio munivi, testesque ad corroborandum expetii.

Adelsbergae die 26. Januarii 1767.

Jacobus Kuder Curatus loci.

Georgius Leopoldus Skrinar Parochus.

Franciscus Michael Mikulitsch.

Joannes Zek Parochus Slavinae.

Antonius Sigismundus de Nicoletti.

Georgius Sigismundus de Garzaroli.

Henricus Hueber de Hueb.

Jacobus Kuder war über 21 Jahre Beneficiatus Curatus in Adelsberg, und seine Schrift entschied, als später der Verwalter der Grafschaft Adelsberg das Beneficiat-Haus einem jährlichen Zinse pflichtig machen wollte.

Auf Jacob Kuder folgte im J. 1767 Herr Josephus Tomšič, ein unternehmender Mann, der auch der deutschen Sprache kundig, und vermuthlich aus dem benachbarten Markte Planina gebürtig gewesen ist. Unter ihm wurde die Filial-Kirche Adelsberg zu einem Vicariate erhoben, und Tomšič erster Vicarius Adelsbergensis.

Im J. 1773 unterbreitete Tomšič mit dem Herrn Pfarrer von Slavina, Joannes Zech, und den Kirchenprobstern Blasius Milauc und Martin Žuzek, einen motivirten Bericht an die damalige hochlöbliche k. k. Ministerial-Banco-Gefällen-

Administration im Herzogthume Krain und dem Litorale Austriaco in Laibach, und schilderte darin den baufälligen Zustand der Kirche St. Stephani in Adelsberg. Dieser Bericht lautet wörtlich und buchstäblich, wie folgt:

Hochlöbl. Kais. Königl. Ministerial-Banco-Gefällen-Administration, in Herzogthum Crain.

„Wie lebhaft würd noch vergangenes Jahr den Baufälligen Stand der unter die Herrschaft Adelsbergische Vogt Gerechtheit gehörigen Vicariats Haupt Kirchen St. Stephani zu Adelsberg vorgestellt, wie demüthig würd eben Eine Hochlöbl. Stötte als dessen Vogt Obrigkeit um Ertheilung eines jährlich abzustoßenden Baubriefs gebetten, wird Hochselben gnädig noch erinnerlich seyn.“

„Wann die unaufweichliche Noth eines Neuen Gebäudes nicht so dringend wäre, oder wann die Kirche hinlänglich eigenes Vermögen besaße, womit sie sich der neuen Aufrihtung unterwinden könnte wurden würd gewis nicht so kühne seyn Eine Hochlöbl. Stötte so wiederholt anzugehen, Bey denen Umständen aber, die Hochselbte in Unterthänigkeit sich Vortragen zu lassen geruhen wollen, sind würd nothgedrungen ohne Unterlaß Hilfe so lange demüthigt anzuflehen, bis Hochdero Erbarmnuß in Gunst dieser bedürftigen Kirche rühren.“

„Das dermalige Gebäu der Vicariat Kirchen St. Stephani zu Adelsberg wie wenigens wegen den Baufälligen Gemäuer Dachstuhl und Altären für sich einen Gottes Haus gleichet, ist für das Volk, das alda dem Gottesdienst abwarten sollte um so gefährlicher als es Ja jeden der es Obenhin anseheth in Augen fallet, das außer Umfall nicht so weit entfernet seye.“

„Aber nicht diese Ursach ist allein, so die Aufrihtung eines neuen Gebäudes foderet; wann wirklich daß dermalige mit Hilfe einer Ausbesserung und Auflegung eines neuen Dachstuhls (was doch auf dieses Gemäuer aufzulegen schaad wäre) noch einige Jahre sich erhalten könnte, so bleibet doch die bisherige Unbequemlichkeit für das Volk, daß dessen großer Theil an Sonn- und Feuertagen, wo der Zulauf häufiger ist, außer der Kirchen bleiben, und Theils bei denen Fenstern den Priester ungebührnd beobachten, zum Theil gar ohne selben zu sehen, bloß mit einer den hiesigen Bauern Vielleicht gar fremden Meinung auf daß H. Meesopfer während solchen sich auf den Gottes Aker begnügen muß, oder gar mit sichtigten Gedanken und sindhaften Werke zubringet, inmittels daß wirklich in der Kirche befindliche wegen den vielen Gedräng sowohl ungebührnd, als den schmachtenden Drücken u. Übigkeiten ausgefeket ist.“

„Wer die Kenntnuß der Größe der Kirchen und der umliegenden Ortschaften obenhin heisset, wird ohne Bedenken schlußsen, daß bloß für daß hiesige Land Volk der Raum zu enge seye.“

„Der Markt Adelsberg die nächst umliegende Dörfer Altendorf, Salog, Rakitnig, Mautersdorf, Grobsche, Groß- und Klein-Ottog und Sagon, obgleich die letztern Sechse nicht in dem Vicariat liegen, bedienen sich wegen weiter Entlegenheit ihrer Pfarren der Bequemlichkeit in der Nähe alhier dem H. Meesopfer bezuwohnen.“

„Wie viel Volkes diese Dörfer ausmachen kan nach der Maafß beurtheilet werden, daß blos die Adelsbergische Nachbarschaft auf 1200 Seelen (die Fremde und daß Militare zu geschweigen) zählet, wann wir viel sagen, so fasset der Raum der Kirchen mit Einschluß der Seiten Capellen gegen 600 Personen, wo werden nun die 6 übrige Dörfer so doch auf 1000 Seelen ausmachen, Platz finden!“

„Wan man noch, da wissentlich daß Vicariat an der Commercial-Strassen und eben in einer den Passagiers und Kurleuthen gewöhnlicher auch mit Militare besetzten Kriegs-Station lieget, auf deren Bequemlichkeit ein Betracht machen wollte, so wurde eine nahmhaftige Zahl außer der Kirchen bleiben müssen. Aus diesen Ursachen eben unterhaltet zwar dormalen die Adelsbergische Nachbarschaft aus freuem Willen einen Truhe-Messer, damit durch Hilfe der Austheilung das Volk nicht hundertweise außen bleibet, womit doch der Unordnung und Gedränge nicht aufzuweichen ist.“

„So Nachdrückliche Beweg Gründe machen uns genug beherzet Jene Bitte, so wir bereits vor Einem Jahr gehorsamst eingelegt, zu widerhollen, und Einer Hochlöbl. Stölle Hilfe unterthänigst zuzurufen, womit Hochselbte gnädig geruhen wolten, durch Einen der Sache Verständigen Bau Meister den Riß und Überschlag eines Neuen Kirchen Gebäudes aufnehmen zu lassen, und daß von Selben bestimmende Quantum mittels Einen gnädig zu ertheilenden Bau Brief vorzustrecken, daran wir uns verbinden wolten Jährlich, und so lang ein gewisses abzustossen, bis daß ganze Capital getilget werde. Dahin und zu gnädiger Gewährung uns unterthänig gehorsamst empfehlen.“

Dieser Bittbericht wurde von der k. k. Banco-Gefällen-Administration in Laibach der Herrschaft Adelsberg zur Berichterstattung zugesertiget, und derselben aufgetragen, sich unständlich zu äußern.

Erstens: in was eigentlich die Kirchen-Mittel, sie mögen beweglich oder unbeweglich sein, bestehen.

Zweitens: was der Bau kosten, und endlich auf welche Art nach und nach der Baubrief und aus welchen Mitteln getilgt werden könnte.

Hierauf wandte sich die Kirchenvorsteher an den Baumeister in Laibach, Leopold Hoffer, um einen Kostenüberschlag, mit Anbetracht, daß das noch brauchbare Materiale von den zwei zusammengerissenen Kirchen, St. Ursulae am Savič-Berge und St. Andreae am Plage, wo dormalen das Schulgebäude steht, auch in die Verwendung und Einrechnung genommen werde.

Leopold Hoffer machte nachstehenden Kostenüberschlag:

Überschlag

der Unkosten, welche zu einen neuen erbauten Kirchen zu Adelsberg Nöthig seynd, wenn das Materialien von den alten Kirchen auch zu nutzen komt.

2660 Fuhr Stein
450 Fuhr Kalk
1440 Fuhr Sandt

230 Fuhr Luffstein	
12,000 Lachziegel	
48 Centner Schließeisen	pr. 9 fl. = 432 fl.
160 Bäume die Länge 6 Klafter die Dicken 7 Zoll	
120 Bäume die Länge 8 Klafter die Dicken 8 Zoll zum Gristen und Lehnbögen machen	
800 Toppel Bretter zum Gristen 15 Schuh die Länge oder 18 Schuh, die Dicken 1½ Zoll die Breite 1 Schuh	
300 Kleine Bretter zum Gristen und Lehnbögen machen	
6000 Scharnagel a 1000	pr. 1 fl. 42 fr. = 10 fl. 12 fr.
3000 Von großen Nägel a 1000	pr. 3 fl. 36 fr. = 10 fl. 48 fr.
Die Maurer Arbeit macht	2400 fl.
Die Nöthige Handlanger Arbeit macht nebst die Bauern	430 fl.
	<hr/>
	Summa 3293 fl.

Laibach am 20. July 1773.

Leopold Hoffer
Baumeyster m. p.

Der Bauplan und der Überschlag wurden hohen Orts genehmiget, und nun hieß es aber, woher die Auslagen decken? Die Kirche hatte kein disponibles Vermögen, die Pfarngemeinde konnte auch diese großen Auslagen unmöglich bestreiten. Man verfiel endlich auf den Gedanken, die Messenstiftungen anzugreifen. Der Kirchenvorstand, im Einverständnisse mit der Vogtei, wußte mit allen möglichen Versprechungen die vorgesezten Stellen zu bereden, daß die Einwilligung erfolgte, ein Messenstiftungscapital pr. 3000 fl. zu erheben und zum Kirchenbau zu verwenden. Darüber wurde nachstehende Land-Schadenbündige Schuld-Obligation verfaßt:

Wir N. N. Pfarrer zu Slavina, Vicarius zu Adelsperg, Vogtobrigkeit und Kirchenpropste der Vicariats Kirche St. Stephani zu Adelsperg was immer Nahmen habende, mit keiner Stiftung oder sonstigen Dnere behaftete Realitäten und Einkünften pro omnimodo Hypotheca constituiret, sondern auch uns dahin verbunden haben, daß sobald ersterdeuter Kirch gehörige Realitäten licitando hinangebracht werden, aus den daraus überkommenden Kauf-Schilling obiges Kapital deren 3000 fl. sammt den pro rata temporis ausständigen Interesse

zurückbezahlen und zu Einer löbl. Landschaft in Krain General Einnehmeramt ad fructificandum anlegen wollen und sollen.

Alles getreulich und ohne Gefahr auch mit und bei Verbindung des allgemeinen Land Schaden Bundes in Krain, auch gnädigen Verstattung der K. K. Mildten Stiftungs-Hof-Commission et cum clausula intabulandi. Urkund dessen unsere und deren hierzu erbetteten Zeugen Fertigung.

Adelsberg am 2. November 1775.

Die 3000 fl. wurden erhoben und die Schuldobligation bei dem k. k. Landtafelamte am 20. August 1777 intabulirt zu Gunsten der Enzthalerischen Messenstiftung.

Zu finden noch jetzt in dem 1. roth. Quat. sub litt. F. 12.

So wurde die jezige Pfarrkirche aufgebaut und im Jahre 1777 vollendet, recht geschmackvoll im italienischen Style.

Die innere Einrichtung erforderte wieder neue Summen; um diese zu decken, verkaufte man die Realitäten, eine der Kirche angehörige Mahlmühle, sredni Malin genannt, mit den anliegenden Grundstücken, an den Georg Slivar.

Diese Mühle mit dazu gehörigen, nächst daran liegenden Gärten und eine kleine Wiese, Mala Ločica genannt, so wie die der Kirche gehörigen, in Ersel unter der Herrschaft Wippach gelegenen Weingärten, namentlich: Per malinci, Potoknig, Schribarevz, Lukounig gorejni, Lukounig dolejni, per Kovaci, Bekarevz und Pod strazam, wurden zusammen licitando an gedachten Juri Slivar um 5003 fl. 56 fr. 1 dl. verkauft. So kam die Kirche um ihre Realitäten; die Schuld an die Enzthaler'sche Messenstiftung wurde jedoch nicht abgetragen.

Wie viele Sorgen und Arbeiten bei dem Baue der Kirche und der Aufsicht über die Arbeiter der gute Vicarius Joseph Tomšić mußte gehabt haben, kann man sich denken. Zur Belohnung aller seiner Mühen jedoch wurde er zuletzt damit gekrönt, daß man ihn über Manches zur Verantwortung und noch zum Ersatze zog, worüber er sich in einer Vertheidigungsschrift an das Hochlöbliche k. k. i. öst. Gubernium bitter beklagt und bittet, ihn in Zukunft mit solchen Unterdrückungen zu verschonen.

Tomšić erhoffte für seine gehabte Mühe und Anstrengung eine bessere Dotation und zugleich den Pfarrersrang; allein keines aus beiden erreichte er. In einer Zuschrift an das k. k. Kreisamt in Adelsberg ddo. 26. August 1789 sagt er, daß sein Gehalt von 277 fl. 2 fr., für welche er annoch 305 gestiftete h. Messen zu verrichten habe, dazu die schwere Seelsorge in Adelsberg von 1500 Seelen, die geistlichen Verrichtungen mit Fremden und mit Militär, die Schulkatechesen ihm nicht eine hinlängliche Subsistenz gewähren. Sein Alter, seine Seelsorger-Jahre, 22 in Adelsberg, in allen aber 33, erlauben ihm nicht mehr, seinen Verpflichtungen nachzukommen. Er bittet daher das löbliche k. k. Kreisamt, einem Hochlöblichen k. k. Gubernium die Vorstellung zu machen, daß, wenn nicht zwei, wenigstens noch ein kräftiger Mitarbeiter ihm zugegeben würde, und daß man ihm auch den schon gnädigst zugesprochenen Pfarrergehalt anweisen wolle. Tomšić scheint sich in seinen Erwartungen getäuscht zu haben; denn in den alten Tauf-

büchern kommt als erster Pfarrer Jos. Wenigar, gewesener exponirter Kaplan in Nusdorf, vor. Die bischöfliche Intimation lautet:

R^{do} D^{no} Jesepho Wenigar Capellano in Nusdorf.

Consone ad Rescriptum Excelsi Capitaneatus Provincialis Labacensis ddo. 28. praeteriti mensis et praes. hodierno pro grata notitia significatur, eundem Dominum Wenigar sub die 29. 9^{bris} elapsi anni, a Supremo Terrae Principe ad Parochiam Adelsbergensem nominatum fuisse. Quoniam vero Litterae Praesentationis praefato Rescripto annexae in manibus Nostris reperiuntur, eas secunda occasione a Nobis petet, ad effectum illas exhibendi Inclyto Capitaneatus Circulari pro notitia et pro eruendo die ab eo sibi destinando pro installatione in temporalibus, quem illico Nobis indicabit cum reproductione litterarum communicatorum et petitione Installationis in Spiritualibus ut quoad hanc opportuna disponere valeamus.

Datum Tergesti ex off. Ep^{alis} die 11. Januarii 1794.

Jg. Caj. De Buset m. p.

Praep^{us} et Vic^{ius} Generalis.

Sein Installationstag ist mit diesen Worten angemerkt:

Anno 1794 die 2. Februarii installatus fuit Josephus Leopoldus Wenigar Ternoviensis primus Caes. Regius Parochus Adelsbergensis ab admodum R^{do} D^{no} Petro Alberti Parocho et Decano Hrenovizae.

Wenigar war bis zum J. 1805 Pfarrer in Adelsberg, von da zog er in seinen Geburtsort Dornegg, wo er auch starb. Unter diesem Pfarrer war auch die Pfarrkirche Sti. Stephani in Adelsberg consecrirt, worüber nachstehendes Memorandum vorfindig ist:

Ill^{mus} ac Red^{mus} Dominus Dominus Ignatius Cajetanus de Buset in Faistenberg etc. etc. Ep^{alis} Tergestinus tempore suae primae Canonicae Visitationis Eccelsiam hanc Parochialem Sti. Stephani Protomartyris honori dicatam, una cum tribus in ea existentibus Altaribus, nempe S^{ti} Stephani P. M. immaculatae Conceptionis, et Sti. Francisci Seraphici, existente primo Caes. Reg. Parocho Admod. Rev. D^{no} Jesepho Wenigar consecravit, dedicavitque die 23. Mensis Augusti Anni 1798.

Auf dem Altare S^{ti} Stephani Protom. sind die Reliquien: S^{ti} Petri, Sebastiani et Cunigundis. Am Altare B. M. V. Imac. seu sine labe conceptae, sind die Reliquien: S^{ti} Modesti, Theodori et Victoriae. Auf dem Altare S^{ti} Francisci Seraphici sind die Reliquien: S^{ti} Simpliciani, Valentini et Hilaritatis.

Dominica III. Octobris ist als Anniversarium Consecrationis in perpetuum assignirt, und 40 Tage Ablass an diesem Tage bestimmt.

Ueber den Einbruch der Franzosen nach Innerkrain (anno 1797) schreibt dieser Pfarrer als Augenzeuge nachstehendes:

Nachdem die Festung Mantua, nach einer neun Monate langen schlimmen Belagerung capituliren und sich den Fran-

zosen ergeben mußte, drangen nun die Feinde immer weiter gegen uns. Unsere österreichische Armee war bei Bassano geschlagen, und war genöthiget zu retiriren. Ein Theil derselben ging über Pontafel ins Kärnten, der andere über Görz und Wippach hieher gegen Adelsberg. Die ganze Strafe gegen uns war mit Retirirenden und Fliehenden bedeckt. Da sah man mit blutendem Herzen Infanterie, Cavallerie, Artillerie und Fuhrwesen, alles untereinander gemengt, in der Flucht das Heil suchend. Am 27. März 1797 um 4 Uhr Nachmittags kamen die ersten feindlichen Husaren über den Reberniza-Berg unter den Nanos, lagerten sich in Präwald und in Ubelstu am Nanos-Berge. Eben kam die Ordonari-Post von Adelsberg, um von da nach Triest abzugehen; über diese fielen die Husaren her und nahmen sie weg, indem sie wichtige Depeschen zu erfassen vermeinten.

Nun wurden an der Strafe gegen Adelsberg die Viquets ausgestellt, und zwar bis zum Dorfe Hrusuje.

Bei Adelsberg verblieben von österreichischer Seite, um den Feind zu beobachten, eine Escadron Husaren und einige Uhlanen, welche hin und her streiften und den Feind im Auge hielten.

Auf ein Mal entstand eine ungewöhnliche Stille; die Strafe, die Tags vorher noch von Menschen und Wägen wimmelte, war plötzlich leer; in Adelsberg überfiel alle Bewohner, Beamte und Bürger panischer Schrecken, das Kreispersonale verschwand unbemerkt, und die meisten Hausbesitzer Adelsbergs zogen hinweg in die benachbarten Wälder und Berge; nur ich (Herr Pfarrer Wenigar), der Herr Postmeister Heinrich v. Hueber und ein Amtschreiber, Namens Schäber, blieben in Adelsberg mit den ärmern Leuten, die nichts zu verlieren hatten, und harrten mit bangem Herzen auf unser Los, das wir uns viel schlimmer vormalten, als es nöthig war.

Zuerst warfen sich einige Husaren auf das uns nahe liegende kaiserliche Hofgestüt Prostranek; allein sie kehrten unverrichteter Sache zurück, es war bereits geleert.

In der früh zwischen 7 und 8 Uhr traf die feindliche Avantgarde in Adelsberg ein, nachdem in der Nacht alle österreichischen Husaren und Uhlanen abgezogen.

An der Spitze der Avantgarde ritt majestätisch General Murat als Commandant. Mit beklommenen Herzen gingen wir drei oben Genannten ihm näher, um ihn zu begrüßen. Allein welche Enttäuschung. Ganz freundlich und höflich erwiderte er unsern Gruß, und gab uns die Versicherung, daß wir wegen der Person, wegen des Eigenthums und der Religion gar nichts zu befürchten hätten, daß ich als Pfarrer mein Amt und meine seelsorglichen Verrichtungen frei und unbeirrt ausüben könne und solle.

Ein Theil dieser zahlreichen Avantgarde lagerte in der Fiumaner Strafe und im Dorfe Salog, wo aber die Filialkirche S^t. Danielis als Magazin verwendet, sehr viel litt, und später ganz renovirt werden mußte; der andere Theil bivouaquirte auf den Anhöhen gegen Planina und Mauniz,

um so die ganze Passage zu beherrschen; die Cavallerie aber nahm ihre Bequartirung im Markte Adelsberg.

Ein Detachement von etwa 800 Mann wandte sich mit zwei Kanonen gegen Fiume, von wo es aber bald wieder rückkehrte und dann bei Feistritz und Dornegg lagerte.

Von Görz aus zogen schon früher bei 200 Mann gegen Idria, um das dort vorfindige Quecksilber in Beschlag zu nehmen, sie bekamen aber nur wenig, weil der bessere Theil schon ehemals in gute Verwahrung gebracht wurde.

Endlich am 2. April, früh Morgens, es war eben ein Sonntag, brach die Cavallerie auf, und Nachmittag zog die Division des Generals Bernadotte mit klingendem Spiele und türk. Musik und mit fliegenden Fahnen durch Adelsberg nach Laibach.

Sehr viele von diesen unbetenen Gästen blieben über Nacht noch in Adelsberg, im Pfarrhose wimmelte es von Offizieren, man hatte große Noth, um alle zu bewirthen, nachdem schon in den frühern Tagen zehn Offiziere von der Avantgarde täglich zu versorgen waren, so wurde rein alles aufgezehrt, und in Adelsberg war ehedem nicht viel Vorrath am Lager, doch man that alles gern, um gut auszukommen.

Den 17. April 1797 war endlich der Präliminar-Friede zu Leoben in Obersteiermark geschlossen, und die feindlichen Divisionen fingen an, einige über Kärnten, andere über Görz, andere von Laibach hier durch in's Triaul'sche zurückzumarschiren, so daß man am 8. Mai die letzten Franzosen in Innerkrain gesehen hatte.

Während der ganzen Invasion war immer in Adelsberg ein französisches Commando Infanterie und Cavallerie. Um ihre Schwäche zu verbergen, pflegten die Franzosen mit ihren Truppen immerwährend hin und her zu marschiren; bald zog eine Division gegen Görz und auf einem andern Wege gegen Laibach, von dort wieder her und gegen Fiume, so daß man nie die wahre Stärke der Armee wissen konnte; man gab die Anzahl der Division des hier so oft durchziehenden Generals Bernadotte auf 10.000 Mann an, welche jedoch durch die kriegslistigen Schwenkungen eine viel größere Armee vermuthen ließ.

Ungeachtet dessen muß man den Franzosen das Lob geben, daß sie sich hier in Adelsberg höflich gegen den Pfarrer bezeugten; sie haben keine Erpressungen weder an Geld noch andern Sachen gemacht; die Kirche wurde von ihnen respectirt, und wenn sie an Sonntagen zum Gottesdienste kamen, war ihr Benehmen christlich und schicksam, so daß sie in dieser Beziehung Niemanden ärgerten.

Von dieser Zeit an nahm die Theuerung von Jahr zu Jahr zu, das gute Geld, Gold und Silber, war immer weniger zu sehen. In den Jahren 1801, 1802 u. 1803 war fast kein Silber zu haben, nur Papier und schlechte Landmünze cursirte unter den Leuten.

Ein Merling Weizen kostete 15, auch 16 Silberzehner, halb so viel der Hafer, und der Kukuruz aber kostete so viel als der Weizen.

Die Steuern und Abgaben wuchsen nach dem Kriege fort, und es war allgemein Klage im Lande über schweres, armes Leben.

Zur Zeit, als noch Wenigar Pfarrer in Adelsberg war, brach am 2. Juli 1802, um 12 Uhr Mittags, im Hause des Kupferschmiedes Nr. 52 Feuer aus. Nachdem in dieser Zeit alles durch die Sommerhitze ausgetrocknet war, und die wenigsten Häuser mit Ziegel, die meisten mit Stroh gedeckt waren, so griff die Feuerflamme so heftig um sich, daß bald ganz Adelsberg in Flammen stand, da zum Unglücke noch ein starker Wind sich dazu gesellte. Es brannte im obern Theile, da kamen eben Knechte des reichen Fortuna mit großen Wagen aus Voitsch, beladen mit theurem Fuhrwerke für Triest. Man warnte sie, es wäre gefährlich, durch Adelsberg zu passieren, indem das Feuer vom Winde begünstigt, schon an mehreren Stellen ausgebrochen sei; allein, die übermüthigen Knechte antworteten: wenn auch die Häuser brennen, so brennt die Straße nicht, und schlugen los auf die Pferde; allein, kaum kamen sie in die Mitte des Marktes, so schlugen schon die Flammen von rechts und links zusammen, und so gingen Pferde, Wagen und Waren von großem Werthe in Flammen auf, worauf das Fortuna'sche Haus in Voitsch zu einem bedeutenden Schadenersatze pflichtig gemacht wurde.

Verschont vom Feuer blieben nur im obern Theile bei zwanzig Häuser, die eben vom Winde weggekehrt standen, dann das Haus von Garzarolli und das des Anastasius Toka, und im untern Theile des Marktes die Häuser Nr. 103 u. 104. Alles übrige, die Kirche, der Pfarrhof, das Post- und Mauthhaus, das Schloß mit allen Stallungen und Heuschuppen, was nur brennbar war, ging im Rauche auf. Da der Wind den Rauch und Qualm gewaltsam im ganzen Markte herumtrieb, konnte man sogar beim besten Willen keine Hilfe schaffen. Menschen und Vieh suchten in der Ferne ihre Rettung, und die aus den Dörfern herbeigeeilte Menschenmenge mußte nur die Zahl der müßigen und jammernden Adelsberger vermehren und zitternd zusehen, wie das ergrimnte Feuer-Element seine unbändigen Verheerungen fortsetzte.

Auf dieses schauervolle Unglück, in welchem Menschen und Vieh in's größte Elend gestürzt waren, folgte noch ein strenger Winter; große Kälte und hoher Schnee stellten sich ein, so viele Menschen ohne Obdach, das Vieh im Freien, große Theuerung brachten Elend und Noth.

Es ist bemerkenswerth, daß am 5. Juli 1847 ebenfalls um die Mittagszeit wieder in dem obern Theile im Hause Nr. 184, beim Franz Schibenik, vulgo Kerma, Feuer ausbrach. Nachdem eben in diesem Theile die meisten Häuser mit Stroh und Schindeln gedeckt waren, so fand das Feuer reiche Nahrung, und in kurzer Zeit standen die Häuser Nr. 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26 u. 27 in Flammen, auch brannten die Häuser Nr. 181, 182, 183 u. 184 auch ab. Zu großem Glück war an diesem Tage Windstille, die meisten Leute waren gleich bei der Hand mit Hülfeleistung, die Feuersprizen arbeiteten recht leicht, man konnte dem Feuer nahe kommen, und so

wurde gleich im obern Theile (stari Mailond) das Feuer gelöscht.

Nachdem mehrere von diesen Abbrandlern auch bei der Feueraffecuranz versichert waren, so legte man gleich Hand an, um die Häuser wieder aufzubauen, welche nun viel schöner und größer sind, als ehedem; die Nichtaffecurirten halfen sich nur langsam fort, und blieben den Ersteren bedeutend nach.

Seit der großen Feuersbrunst 1802 kränkelte der gute Pfarrer Wenigar, hielt es jedoch bis Ende Mai 1805 aus. Nun verwechselte er seine Station mit seinem Geburtsorte Dornegg, wo er wenige Jahre darauf starb.

Ihm folgte zuerst als Administrator Mathias Lorenzutti, ein Triestiner, welcher aber schon am 24. August 1805 als Pfarrer installiert wurde. Mathias Lorenzutti II^{da} Caes. Reg. Parochus Adelsbergensis, installatus fuit anno 1805, 24. augusti, ab admodum R^{do} D^{no} Petro Alberti, Parocho et Decano tunc temporis jam Dollinae.

In der Zeit dieses Pfarrers brachen die Franzosen zum zweiten Male in Krain ein, welche Invasion der Cooperator Andr. Magajna so beschreibt:

Nachdem uns die Armee Sr. kais. Hoheit des Erzherzogs Carl am 23. November 1805 gänzlich verließ, traf der Vortrab der Franzosen, aus Chasseurs à cheval bestehend, Tags darauf, Sonntag den 24. Nov., um 9 Uhr Früh hier ein, und den 25. Nov. die ganze, vom General D'Espagne geführte, uns Alle scharf belästigende Avantgarde.

In den darauffolgenden Tagen kam auch die übrige, vom Marschall Massena befehligte Armee, welche uns Alles nach Belieben und Gefallen wegnahm und die Leute nach Willkür mißhandelte. Als die Leute im Markte Adelsberg dieses grausame Betragen sahen, flohen sie davon. Dermalen blieben jedoch die Unterbeamten des Kreisamtes, der biedere Herr Kreiscommissär Bilcher, dann der Herr Amtmann der Herrschaft, und erleichterten nach Möglichkeit unsere eiserne Lage.

Nach dem Preßburger Frieden zogen endlich im Monate Februar 1806 die Franzosen wieder ab, und wir erfreuten uns der Ruhe bis zum J. 1809.

Am 10. April 1809 brach der Krieg wieder aus.

Am 16. Mai schlugen sich unsere Krieger, meist Landwehristen, auf dem Heberniza-Berge, bis die Franzosen unter General Macdonald den Nanos-Berg erstiegen und unsere Oesterreicher im Rücken überfielen. Dieß verursachte eine schreckliche Verwirrung; unsere Leute flohen haufenweise gegen Adelsberg, Verwundete aller Art gab es in Menge, Alles schrie und jammerte.

Die gutgefinnte Volksmenge in Adelsberg leistete unter der Leitung des Herrn Verwalters von Adelsberg, Carl Schmol, alle mögliche Hilfe und verband menschenfreundlich die verwundeten Krieger. In der Nacht zogen die Oesterreicher gegen Birkniz und weiter gegen Reifniz; die Straße gegen Voitsch und weiter gegen Raibach war schon von den Franzosen besetzt, welche über Zoll und den Birnbaumer Wald vorgeedrungen waren und so die Unserigen verdrängten.

In dieser Nacht stürmten die Franzosen die Verschanzungen bei Práwals, wurden aber mit großem Verluste zurückgetrieben.

Wir, so schreibt Herr Andr. Magajna, der damals die Pfarre Adelsberg administrierte, der Herr Cooperator von Slavina, Joseph Gullig — damals war Herr Magajna allein, ohne Cooperator; daher mußten wieder die Slaviner Cooperatoren oder gar der Expositus von St. Peter, Joseph Perfig, zu Hilfe kommen, um auch die Bleistriten, deren mehrere in Adelsberg liegen blieben, zu versehen und auch zu begraben — wir sahen von dem Thurme der Pfarrkirche bis 1 Uhr Nachts das schreckliche Spectakel, welches sich in Práwals zutrug.

In der Früh erneuerte sich der Kampf; der Donner der Kanonen war nach Adelsberg gut zu hören; die Feinde litten sehr; endlich ergab sich die Verschanzung, nachdem die Feinde bei 800 Mann eingebüßt hatten.

Am 18. Mai 1809 kamen nach Adelsberg die ersten Franzosen, nämlich das sechste Husaren-Regiment, unter Anführung eines gewissen Firin, der quasi vom Satan besessen war; zu unserem Glück marschirte er Tags darauf ab, sonst hätte er uns mit seinen Husaren ganz ausgezogen.

Nach ihm kam die Division Broussier, welche sich aber, gleich ihrem Chef, so ziemlich leidentlich auführte.

Am Trohnleichnamstage kam Mar mont aus Dalmatien, der auch gute Mannszucht hielt.

Seit dieser Zeit waren wir lange ohne Militär, bis die croatischen Insurrectionen-Husaren den Hereinmarsch der italienischen Brigade Bertolotti veranlaßten, welche Lahoni uns nicht wenig mißhandelten, bis der Wiener Friede uns den Franzosen überließ.

Im J. 1813 verließen uns endlich, unter der Leitung des Vicekönigs Eugen, am 2. October Morgens um 4 Uhr, die Franzosen auf immer, nachdem sie Tags vorher bei Rakitnik und oberhalb Adelsberg, von Gauge bis Mauniz, tüchtig gerauft hatten, so zwar, daß viele Verwundete und Todte nach Adelsberg, sowohl Franzosen als Oesterreicher, gebracht wurden.

Um 7 Uhr Früh des nämlichen Tages rückten nach Adelsberg die erfekten Oesterreicher ein, bestehend in Madegky-Husaren und 1500 Mann Croaten unter General Živič.

In der Zeit, als die Franzosen unser Land im Besitze hatten, wurden mit Ende August 1812 alle Tauf-, Trau- und Sterbbücher an die Mairien abgegeben. Die Seelsorger konnten die Notizen davon nur zu ihrem Privatgebrauche führen. Herr Pfarradministrator Andr. Magajna und später Pfarrer in Adelsberg, führte ungeachtet dessen die genaue Einprotocollirung aller Gebornen, Getrauten und Gestorbenen. Auf Befehl Sr. Excellenz des Herrn Hofcommissärs Grafen v. Saurau und Anordnung des illyr. provisorischen General-Gouvernements in Laibach, ddo. 14. Juni 1814, wurden die Tauf-, Trau- und Sterberegister vom 1. Juli 1814 wieder von den Seelsorgern übernommen und von ihnen gesetzlich geführt.

Herr Pfarrer Mathias Lorenzutti, der im J. 1805 in Adelsberg als zweiter Pfarrer installiert wurde, vertauschte die Pfarre Adelsberg mit der von Slavina, wo er auch im

J. 1822 starb und am dortigen Friedhofe beerdigt wurde. Sein Porträt hängt zum immerwährenden Andenken im Pfarrhofe zu Slavina.

Ihm folgte, als dritter Adelsberger Pfarrer, der allgemein beliebte Andr. Magajna, der in Adelsberg Pfarrcooperator, Administrator und zuletzt Pfarrer war.

Anno 1810, die 2. Septembris installatus fuit R^{mo}. D^{no}. Andreas Franciscus Magaina, Carniolus Vremensis, tertius Cæs. Reg. Parochus Adelsbergensis, ab Illustrissimo ac Rever^{dissimo} D^{no}. D^{no}. Libero Barone ab Argento, Praeposito Capit. atquo Vicario Generali Tergesti.

Im J. 1816, den 18. April Nachmittag, kam die Leiche unserer geliebten Kaiserin Maria Ludovica, die am 7. April Abends in Verona verschied, auf der Reise in die Kaisergruft nach Wien hier an, und hielt Nachtstation in unserer Pfarrkirche. Nachdem vorher unter die Pfarrarmen 100 fl. C. M. vertheilt wurden und ein Trauergerüst mit 86 brennenden Kerzen errichtet wurde, ist die Leiche, die in ihrem Galla-Wagen fuhr, unter dem Geläute aller Glocken, beim untern Bürger von folgenden Priestern mit dem „De profundis“ empfangen, und unter Gesang des Miserere in die Kirche geleitet worden, als: Herr Jacob Wožič, Kreisdechant und Pfarrer in Hrenoviz; Herr Andr. Magajna, Pfarrer in Adelsberg; Herr Peter Alesch, Pfarrcooperator in Adelsberg; Herr Joh. Schuß, Cooperator in Hrenoviz; Herr Joseph Sadnik, Beneficiat in Rakitnik, und Herr Mathias Doleš, Frühmesser in Hrenoviz.

Beim Empfange waren gleichfalls der k. k. Gubernialrath und Kreishauptmann, Balthasar v. Birnfeld, sammt allen Kreis- und Herrschaftsbeamten, wovon sechs brennende Fackeln neben dem Wagen trugen. Am Hauptthore der Kirche wurde der Sarg von zwölf Soldaten aus dem Trauerwagen gehoben, unter Gesang des „Subvenite“ in die Kirche getragen und neben dem Trauergerüste auf einem schwarz bedeckten Tische, seiner Schwere wegen (er wog 6 Centner und 50 Pfund), sammt dem Eingeweide-Topfe und dem Herzbehältniß niedergelegt, von zahlreichen Militärwachen und zweien betenden Priestern die ganze Nacht hindurch bewacht. Um 4 Uhr Morgens begannen die stillen heil. Messen; um halb 7 Uhr erschien Sr. Excellenz der Obersthofmeister Graf Wurmbraun und die Gräfin Ddonell. Nun las der Herr Dechant assistente parocho et cooperatore locali die letzte stille Messe, nach deren Beendigung sich alle Priester zum Sarge verflühten und das „Libera“ absangen, dann die Leiche einsegneten, worauf dieselbe gehoben und unter dem Gesange „In paradysum“ in den Trauerwagen getragen, dann mit dem „Miserere“ bis zum Schlosse geleitet wurde.

Besondere und thätige Beweise von Patriotismus für Oesterreich hat in dieser Gegend geliefert: Matth. Premrou von Groß-Ubelsku, Pfarre Hrenoviz, im dormaligen Decanate Adelsberg. Dieser, des Lesens und Schreibens kundige Mann,

Besitzer der schönsten Realitäten im Dorfe Groß-Ubelsku, am Fuße des Nanos-Berges (geb. am 11. Februar 1783), bis nun obwohl ein Siebenziger, doch noch ein rüstiger, angesehener Mann, allgemein unter dem Namen Cesar iz Ubelskiga (Kaiser von Ubelsku) bekannt, war laut Decret vom 8. October 1800 zum Quartiermeister und Zupan aufgestellt. Dieses Amt brachte ihm von Seite der Franzosen viele Unannehmlichkeiten und versetzte ihn sogar einige Male in Lebensgefahr, weil die Franzosen bald merkten, daß dieser Mann den Oesterreichern zugethan sei. Man ging ihm auch stark zu Leibe, und requirirte in seinem Hause alles, was nur zu haben war.

(Schluß folgt.)

Verzeichniß

der

vom historischen Vereine für Krain erworbenen Gegenstände.

(Fortsetzung.)

- Nr. 53. Von der königlichen Societät der Wissenschaften in Göttingen:
Nachrichten von der Georg August's Unversität und der königlichen Gesellschaft der Wissenschaften in Göttingen. Vom Jahre 1852. Nr. 1—14.
- Nr. 54. Vom löbl. Vorstande des historischen Vereines für Niederbaiern zu Landshut:
Verhandlungen dieses Vereines. III. Band. I. Heft. Landshut 1853. 8.
- Nr. 55. Vom löbl. Vorstande des Vereines für mecklenburg'sche Geschichte und Alterthumskunde zu Schwerin:
Jahrbücher und Jahresbericht dieses Vereines, herausgegeben von G. C. F. Lisch, und W. G. Berger, Secretären des Vereines. Siebenzehnter Jahrgang. Schwerin 1852.
- Nr. 56. Von der löbl. Direction der Unterrealschule in Laibach:
Erster Jahresbericht der k. k. Unterrealschule, veröffentlicht am Schlusse des Schuljahres 1853.
- Nr. 57. Vom Herrn Valentin Verdan:
Patent der Kaiserinn und Königin M. Theresia ddo. Wien 15. Juni 1762, betreffend die Ausgabe von Wiener-Stadt-Bancozetteln, in der Gesamtsumme von 12 Millionen Gulden, und zwar:
- | | | | | | |
|-----------|--------|-----|---------|-------|---------------|
| 900,000 | Zettel | von | 5 fl. | . . . | 4½ Millionen, |
| 350,000 | " | " | 10 fl. | . . . | 3½ " |
| 100,000 | " | " | 25 fl. | . . . | 2½ " |
| 20,000 | " | " | 50 fl. | . . . | 1 " |
| 5000 | " | " | 100 fl. | . . . | ½ " |
| 1,375,000 | Zettel | | | | 12 Millionen. |

Nr. 58. Vom Herrn Sigmund Balz:

Original-Urkunden, enthaltend Correspondenzen der Bischöfe zu Freisingen, mit ihren Pflegern und Kastnern zu Laß. Aus der Mitte des sechzehnten Jahrhunderts. 32 Stücke. *)

Nr. 59. Vom löbl. Vorstande der Gesellschaft für vaterländische Alterthümer in Zürich. Achter Bericht über die Verhandlungen der antiquarischen Gesellschaft in Zürich, vom 1. Juli 1851, bis hin 1852. Zürich 1851. 8.

Nr. 60. Vom löbl. Vorstande des historischen Vereines der fünf Orte Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug. Der Geschichtsfreund. Mittheilungen dieses Vereines. Neunter Band. Einjüdeln, 1853. 8.

Nr. 61. Von der kais. Academie der Wissenschaften in Wien:

a) Sitzungsberichte der kaiserlichen Academie der Wissenschaften. Philosophisch-historische Classe. Band IX. Jahrgang 1852. III., IV. und V. Heft.

b) dto. dto. Band X. Jahrgang 1853. I. Heft. II. Heft. (Februar) III. Heft. (März) 1853.

c) Denkschriften der kaiserl. Academie der Wissenschaften. Philosophisch-historische Classe. Vierter Band. Ausgegeben am 28. Mai 1853. Folio.

d) Archiv für Kunde österreicherischer Geschichtsquellen. Herausgegeben von der zur Pflege vaterländischer Geschichte aufgestellten Commission der kaiserlichen Academie der Wissenschaften. Neunter Band I. Ausgegeben am 17. März 1853.

e) dto. dto. Neunter Band. II. Ausgegeben am 6. Juni 1853.

f) „Fontes rerum Austriacarum.“ Oesterreichische Geschichtsquellen. Herausgegeben von der historischen Commission der kaiserlichen Academie der Wissenschaften. Zweite Abtheilung. VI. Band.

Nr. 62. Vom löbl. Secretariate des Vereines für siebenbürgen'sche Landeskunde zu Hermannstadt:

a) Statuten des Vereines für siebenbürgen'sche Landeskunde. 1842.

b) Bericht über die Entstehung, die Schicksale und Leistungen des Vereines für siebenbürgen'sche Landeskunde bis zum Jahre 1853, vom Vereines-Vorsteher, mit dem Motto: Vires unites valent. Hermannstadt, 1853.

c) Archiv des Vereines für siebenbürgen'sche Landeskunde. Neue Folge. Erster Band. Herausgegeben vom Vereinesauschuß. Kronstadt, 1853.

(Fortsetzung folgt.)

*) Wurden glücklich in einer Spezereihandlung vom Untergange gerettet!
Die Red.

Statuten

des

historischen Vereines für Krain

zu Laibach.

(Laut Erlass des k. k. Ministeriums des Innern ddo. 30. Juni 1853, Z. 16900/818, intim: mit k. k. Statthalt. Präf. Erlass vom 5. Juli 1853, Z. 2791/P., sind diese Statuten in Folge allerhöchster Entschliessung vom 9. Mai 1853 genehmigt worden.)

I. Abschnitt.

Zweck des Vereines.

§. 1. Der historische Verein für Krain, unter seinem selbstgewählten Protector, macht es sich zur Aufgabe, für die Erhaltung und Aufhellung der Geschichte Krain's in der Vergangenheit und Gegenwart zu sorgen, alles darauf Bezügliche aufzufinden, zu sammeln und bekannt zu machen.

§. 2. Behufs der Erreichung dieses Zweckes durchforscht der Verein alle Quellen und Materialien, welche auf die innere und äußere Geschichte der Vergangenheit und Gegenwart Krain's Bezug haben, bewahrt sie in Sammlungen, verbreitet sie durch Abschriften und verarbeitet sie zu größeren geschlossenen Darstellungen.

§. 3. Zur Aufbewahrung des Gesammelten legt der Verein ein Archiv an, welches je nach der Beschaffenheit des Gesammelten in eine der beiden Sectionen:

- a) Bibliothek, oder
- b) Antiquarium, eingetheilt wird.

§. 4. Da ein weiterer Zweck des Vereines in der möglichsten Verbreitung historischer Kenntnisse liegt, so veröffentlicht er deshalb jeden Monat ein

wissenschaftliches Blatt unter dem Titel: „Mittheilungen des historischen Vereines für Krain.“

§. 5. Zur weitem Förderung der Vereinszwecke wird sich derselbe auch mit Vereinen des Auslandes in Verbindung setzen, besonders mit jenen, welche zunächst für die Landesgeschichte Krains von irgend einem Einflusse sein können.

II. Abschnitt.

Wahl der Mitglieder.

§. 6. Die Mitglieder des Vereines theilen sich in wirkliche, in correspondirende und in Ehrenmitglieder.

§. 7. Als wirkliches Mitglied kann Jedermann beitreten, der sich im Genusse der bürgerlichen Rechte befindet, und eines unbescholtenen Rufes sich erfreut. Die Aufnahme der wirklichen Mitglieder geschieht von Seite der Direction durch Abstimmung.

§. 8. Der Protector, die Ehrenmitglieder, so wie die correspondirenden Mitglieder, werden von der allgemeinen Versammlung über Antrag wirklicher Mitglieder erwählt, und zwar solche Männer des In- und Auslandes, welche entweder durch historische Forschungen sich um die Geschichtswissenschaft verdient gemacht, oder solche, welche wegen ihrer einflussreichen Stellung die Zwecke des Vereines fördern können.

§. 9. Jedes Vereinsmitglied erhält zur Bestätigung der Aufnahme in den Verein ein von sämtlichen Directionsmitgliedern unterfertigtes Diplom

III. Abschnitt.

Rechte und Pflichten der Mitglieder.

§. 10. Die wirklichen Mitglieder haben überhaupt gleiche Rechte und gleiche Pflichten, insbesondere aber haben sie

- a) das Stimmrecht bei den allgemeinen Versammlungen des Vereins;
- b) das Recht der Beantragung der Wahl von correspondirenden und von Ehrenmitgliedern;
- c) das Wahlrecht für die Directionsmitglieder;
- d) das Recht, die Hilfsmittel des Vereins zu geschichtlichen Studien in den Vereinslocalitäten zu benützen, oder solche auch, mit Ausschluß von Originalurkunden, gegen Receptisse nach Hause zu nehmen;
- e) das Recht der Einsichtsnahme in die Vereinsrechnungen und Vereinsinventare;
- f) das Recht, Anträge an die Vereinsdirection zu erstatten, und selbe zur Berathung und Abstimmung bringen zu lassen.

§. 11. Die Pflichten der ordentlichen Mitglieder sind:

- a) Förderung der Vereinszwecke nach ihren Kräften;
- b) lebhaftes Betheiligung an den Vereinsversammlungen;
- c) Entrichtung eines jährlichen Beitrages von mindestens zwei Gulden C. M. für die Realisirung der Vereinszwecke; dieser Beitrag muß jedenfalls auch für das Jahr entrichtet werden, in welchem der Austritt Statt gefunden hat. Ein mehr als einjähriger Rückstand wird, nach vorausgegangener schriftlicher, fruchtloser Erinnerung, als Beweis des Austrittes aus dem Vereine angesehen.

§. 12. Die correspondirenden und Ehrenmitglieder haben in Bezug auf den wissenschaftlichen Zweck gleiche Rechte mit den ordentlichen Mitgliedern. Auch haben sie bei den allgemeinen Versammlungen das Stimm- und das Wahlrecht.

§. 13. Sowohl die wirklichen als die correspondirenden und Ehrenmitglieder erhalten die monatlichen Vereinsmittheilungen unentgeltlich.

IV. Abschnitt.

Leitung des Vereines.

§. 14. Die Leitung des Vereines besorgt ein Director, dem ein Secretär und Geschäftsleiter mit einem Ausschusse von drei Mitgliedern zur Seite steht, welche zusammen die Vereinsdirection bilden.

§. 15. Die Direction wird von der allgemeinen Versammlung durch relative Stimmenmehrheit gewählt.

§. 16. Der Director wird auf fünf Jahre gewählt, von den übrigen Directionsmitgliedern tritt alljährig Eines aus, welches durch das Loos hierzu bestimmt wird; doch kann das Austretende wieder gewählt werden.

§. 17. Die Wahlen finden bei der jährlichen allgemeinen Versammlung Statt, und zwar durch persönliche Abgabe des Stimmzettels.

§. 18. Ueber den Wahlact wird ein eigenes Protocoll aufgenommen und von allen Mitgliedern der Direction unterfertigt.

§. 19. Die Direction vertheilt unter sich die zu besorgenden Geschäfte, verfaßt die bezüglichlichen Instructionen, und hält in der Regel alle 2 Monate eine Directionsversammlung. Der Director ist jedoch berechtigt, außerdem, so oft er es nöthig findet, eine Directionsitzung einzuberufen.

§. 20. Zur Förderung der allgemeinen Zwecke ernennt sie die erforderliche Anzahl von Vereinsmandataren, und ertheilt ihnen die nöthigen Instructionen.

§. 21. Die Direction ernennt ferner den Custos für das Archiv und einen Vereinsdiener, welche beide aus der Vereinskasse vertragsmäßig zu besolden sind.

§. 22. Alle den Verein betreffende Einlagen sind an die Direction zu richten, und von ihr gehen die bezüglichlichen Erlässe aus, welche vom Director und vom Secretär unterfertigt werden.

§. 23. Der Direction ist in Bezug auf die Vereinszwecke dem Vereine verantwortlich, und erstattet in der allgemeinen Versammlung den Bericht über ihr Wirken im vergangenen Jahr.

V. Abschnitt.

Vermögen des Vereins und dessen Verwaltung.

§. 24. Das Vermögen des Vereines besteht in der Bibliothek, der Münz- und Antiken-Sammlung, in den Einrichtungstücken und sonstigen Geräthen, sowie in den entrichteten jährlichen Beiträgen und den aus diesen bewirkten Ersparnissen.

§. 25. Sämmtliches Vermögen wird von der Direction verwaltet, und einer der Herren Ausschüsse mit der Cassaführung und Verbuchung betraut.

§. 26. Aus diesem Vermögen werden die currenten und außergewöhnlichen Auslagen, welche die Realisirung der Vereinszwecke ermöglichen, bestritten. Das Präliminare über die jährlichen Einnahmen und Ausgaben ist von der Direction zu entwerfen, und in der allgemeinen Versammlung zur Prüfung vorzulegen.

§. 27. Auslagen bis zum Betrage von 10 fl. kann der Director, Auslagen über 10 fl. nur die Direction bewilligen.

§. 28. Alljährig wird vom Vereinscassier die documentirte Rechnung vorläufig der Direction zur Prüfung vorgelegt, und in der allgemeinen Jahresversammlung sämmtlichen H. H. Mitgliedern zur Einsicht unterbreitet.

§. 29. Jedem Mitgliede steht es frei, während der nächsten acht Tage seine dießfälligen Bemerkungen schriftlich der Direction vorzulegen. Nach Ablauf dieser Frist wird dem Herrn Cassier von Seite der Direction das Absolutorium ausgefertigt.

B e s c h l u ß.

§. 30. Sollte dieser Verein in Zukunft durch irgend eine innere oder äußere Veranlassung aufgelöst werden, so entscheidet eine allgemeine Versammlung der wirklichen Mitglieder über das sämmtliche Vermögen, doch bleibt unter allen Umständen die wissenschaftliche Sammlung Eigenthum des Landes.

